

Die Kaiserwürde.

Ein weit verbreiteter Irrtum ist, daß mit Wilhelm I. die deutsche Kaiserwürde erneuert wurde, daß die Hohenzollern also gewissermaßen als Nachfolger der Hohenstaufen, der Grafen von Habsburg, der Wittelsbacher zu betrachten seien.

Es gab im alten Deutschen Reich keinen deutschen Kaiser, sondern nur einen römischen Kaiser, indem der deutsche König Otto I. (seit dem Jahre 962) einen Rechtsanspruch darauf hatte, vom Papst zum Beherrscher der abendländischen Christenheit, der Fortsetzung des römischen Reiches gewählt zu werden.

Seit Ferdinand I. führte der deutsche König auch ohne vorangegangene päpstliche Krönung den Titel „erwählter römischer Kaiser“, wozu noch die Titel der Hausmacht traten.

Unter den Karolingern herrschte noch das Erbrecht, was später in das Wahlrecht der deutschen Fürsten überging. Im Jahre 1273 ging das Wahlrecht von allen Fürsten auf die Kurfürsten über und die Wahl fand in Rheinfelden am Rhein statt, wo der erwählte König vom Königsstuhl aus proklamiert wurde.

Die Habsburger führten bis zum Jahre 1804 den Titel „erwählter römischer Kaiser und Erzherzog von Oesterreich.“ So führte die Kaiserin Maria Theresia den Titel Kaiserin nur als Gemahlin ihres Gatten, der im Jahre 1745 als Franz I. zum römischen Kaiser erwählt wurde, als Beherrscherin von Oesterreich und Ungarn aber den Titel Erzherzogin von Oesterreich und Königin von Ungarn.

Erst im Jahre 1804 nahmen die Habsburger den Titel Kaiser von Oesterreich an und von 1804 bis 1806 führte Kaiser Franz II. beide Titel als erwählter römischer Kaiser und erblicher Kaiser von Oesterreich. Als im Jahre 1806 das Deutsche Reich aufgelöst wurde, fiel auch der Titel eines deutschen Königs und römischen Kaisers nach nahezu 900jährigem Bestehen fort.

Während der deutsche König nominell, wenigstens bis zum Westfälischen Frieden, Souverän des Reiches war, hat der jetzige deutsche Kaiser nur die Rechte eines Bundespräsidenten. Vom Jahre 1866 bis 1870 lautete der Titel auch noch König von Preußen und Präsident des Norddeutschen Bundes, was bekanntlich 1871 in den Titel Deutscher Kaiser umgewandelt wurde, wobei die Prärogative des Königs aber nicht geändert wurden, nur daß sie auch Anwendung auf die süddeutschen Staaten fanden.

Die Souveränität, die den deutschen Bundesfürsten im Westfälischen Frieden zuerkannt wurde, ist ihnen auch unter dem neuen deutschen Kaiserreich verblieben und die Landesoberhoheit des jeweiligen Kaisers auf das Königreich Preußen beschränkt.

Was der Magen ausfällt.

Die Widerstandsfähigkeit eines Magens hat sich bei Leichensectionen durch die ungläubigsten Funde bei Tier und Menschen schon erwiesen. So wurden in dem Magen eines Jeren 51 Rüsselstiele, 9 Nadeln, außerdem noch Kieselsteine, Metallknöpfe und andere Gegenstände mehr gefunden. Sentationslust scheint einen Matrosen dazu geführt zu haben, immer wieder Messerklingengriffe usw. zu verschlucken, so daß bei seinem Tode 30 bis 40 Fremdkörper festgelegt wurden. Ein Gefäßstranker beherrschte an Zahl eine nicht geringere und reichhaltigere Kollektion; bei ihm wurden eine Sabel, 2 Schlüssel, 1 Schlüssel, 1 Fensterhaken, viele Glaskübel, Knöpfe, Nähnadeln, Haarnadeln, Eisenstücke und ein 12 Zentimeter langer Priemen operativ beseitigt. In der Deutschen medizinischen Wochenschrift berichtet Dr. Dörffschlag von einem jugendlichen Leutnanten, der auf diese Weise Selbstmord begehen wollte. Der 16jährige Bursche war beim Diebstahl ertappt worden. Er verschluckte einen 18 Zentimeter langen Draht, den er, wie sich später erwies, an den Enden mit Leinwand umwickelte. Da der Erfolg ausblieb, ja nicht einmal Beschwerden sich einstellten, wiederholte er das Experiment in gleicher Weise, zuerst abermals erfolglos. Erst nach drei Wochen hatte die Anwesenheit zweier so gefährlicher Gegenstände ein Streifen des Organismus zur Folge, das aber durch eine Operation auf den ersten Stich behoben werden konnte. Die Selbstmordneigungen sollen durch diese Kur gründlich gebrochen werden sein.

Amerikas Dankeschuld.

Vieles, was deutsches Genie auf seinem unübersteiglichen Höhenfluge erreicht hat, bedeutet einen Segen für die gesamte Menschheit. Überall, wo wir im Weltreich des Geistes auf hervorragende Erzeugnisse stoßen, können wir gewiß sein, daß deutsche Wissenschaft, im innigsten Verein mit den Fortschritten deutscher Technik, einen bedeutenden Anteil daran gehabt hat.

Besonders zutreffend ist diese Behauptung in Bezug auf die deutsche ärztliche Wissenschaft. Der deutsche Arzt ist im wahren Sinne des Wortes zu einem Kulturträger geworden. Als Beispiel dafür mag dienen, daß die einzigen medizinischen Präparate, die zur Heilung der gerade jetzt im Osten der Vereinigten Staaten herrschenden Kinderlähmung (infantile paralyse) führen können, nämlich Adrenalin und Urotropin, deutsche Erzeugnisse sind.

Mögen darum amerikanischen Mütter in diesen Tagen der Schmähungen und Angriffe auf alles Deutsche das eingedenk sein, was drei deutsche Gelehrte in langjähriger, emsiger Forschungsarbeit getan haben zum Segen und zum Schutze der Gesundheit von Millionen amerikanischen Babies: Crede, dessen Silber-Nitrat-Behandlung gleich nach der Geburt des Kindes zahllose Kleinen vor Blindheit bewahrt hat; Behring, dessen Anti-Torin der verheerenden Diphtheritis-Plage Einhalt gebot, und endlich Roentgen, durch dessen „X“-Strahlen es möglich gemacht ward, viele Erkrankungen so rechtzeitig zu entdecken, daß den Leidenden dauernde Hilfe gebracht werden konnte.

Aus der stätlichen Reihe deutscher Männer, die Bahnbrecher auf medizinischem Gebiete waren, seien nur genannt: Viebig, Helmsky, Hyrtl, Willroth, Virchow, Koch, Israels und Ehrlich. — Nächste dem Mangel an Fachkräften hat sich die Abwesenheit deutscher medizinischer und pharmazeutischer Präparate in der ganzen Welt als nahezu verhängnisvoll oder doch äußerst empfindlich erwiesen. Sollte sich nun nicht bei einer solchen Betrachtung in der Seele eines jeden human denkenden Amerikaners ein Gefühl der Dankbarkeit regen, eine Empfindung, den Frauen und Kindern jenes Volkes zu helfen, dessen erlauchte Geister der Menschheit so große Dienste erwiesen haben?

In dem „Mutterdank“ des Deutschen Roten Kreuzes der alles umfaßt, was unter die Wöchnerinnen, Mütter- und Säuglingspflege des Roten Kreuzes entfällt, bietet sich nicht nur der deutsch-amerikanischen Frau die Gelegenheit, den Schwestern in ihrer schweren Stunde zu helfen, sondern der Ruf sollte auch Widerhall finden in dem Herzen einer jeden amerikanischen Frau und Mutter, die mit den Mutterfreunden entgegenstehenden deutschen Frauen empfindet, deren Gatten täglich von der feindlichen Kugel ereilt werden können. Um möglichst auch die englisch-sprechenden Kreise Amerikas für dieses edle Hilfswerk zu gewinnen, haben die Delegierten des Deutschen Roten Kreuzes in den Vereinigten Staaten nun auch eine „Mutterdank“-Schrift in englischer Sprache herausgegeben, die eine jede deutsche Frau an ihre amerikanischen Freundinnen weitergeben sollte.

Philatelistisches.

Von den Nachportomarken Bulgariens, die vor geraumer Zeit in neuer Zeichnung erschienen sind, lagen bis jetzt die vier Wertstufen zu 5, 10, 20 und 50 Stot. vor; nachträglich ist aber noch ein Wert zu 30 Stot. in gelber Farbe zur Ausgabe gelangt, und damit dürfte die Reihe geschlossen sein. Infolge eingeführter Posttaxenerhöhungen machte sich in Luxemburg das Bedürfnis nach neuen Wertstufen 17 und 87½ Centimes geltend. Die neuen Provisorien sind aus den Freimarken zu 80 Centimes und 1 Fr. der gegenwärtigen Ausgabe geschaffen, und zwar durch Aufdruck. Den in der letzten Meldung besprochenen neuen Dienstmarken von Bayern hat sich als höchster und letzter Wert der Serie derjenige zu 1 Mark angeschlossen. Gleichzeitig sind die bayerischen Freimarken zu 5 und 10 Pfg. in geänderter Farbe erschienen (hellgrün statt dunkelgrün und karmin statt rosarot). Gekundadvolle Neuheiten hat uns das Königreich Württemberg geschenkt. Zur Feier des fünfundsiebzigjährigen Regierungsjubiläums des Königs Wilhelm II. wurden „Staatsmarken“ zu 2½, 7½, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Pfg. und 1 Mark ausgegeben, die sämtlich das wohlgetroffene Brustbild des Monarchen aufweisen. Außerdem erschienen aus demselben Anlaß sogenannte „Bezirksmarken“ in sieben Wertstufen (einfache Wappenzzeichnung).

Empfindung lehrt dem Menschen das Schicksliche. Wir nennen das die Bildung der Ethik, der Moral.

WOLBACHS Die ganze Woche! Großer Rabattverkauf! Anzügen und Ueberziehern Dies wird das größte Bargain-Fest an Anzügen und Ueberziehern, welches die Männer von Grand Island und Umgebung in lange Zeit haben werden. Allen Anscheinungen nach, werden die Preise für die kommende Saison höher sein, wie je zuvor. Also, wenn Sie klug sind, werden Sie von dieser nie zuvor dagewesene Gelegenheit, Vortheil ziehen. 25 Prozent Rabatt an allen Männer- und Jünglings- Anzügen und Ueberziehern. Rabatt von den regulären Preisen! 10 Proz. Rabatt an Pelz-Röcken u. Schafpelz gefütterten Röcken. 20 Proz. Rabatt an Pelz- und Jünglings-Mackinaws. 20 Proz. Rabatt an allen Knaben-Ueberziehern. An unsere Kunden. Die originolen Preis-Marken bleiben an alle Waaren. Die Rabatte werden von den Verkaufzetteln abgezogen. Wir sparen Ihnen Geld an Alles, was Sie hier kaufen. 14 Jahre ununterbrochen im Geschäft in Grand Island.

Nebraska — eine Wüste?

Am 7. November haben die Stimmgeber des Staates Nebraska mit einer Mehrheit von 30,000 Stimmen beschlossen, daß vom 1. Mai dieses Jahres an die Herstellung von Wein und das Verlegen geistiger Getränke gesetzlich verboten sein soll. Der Legislatur bleibt es überlassen, entsprechende Maßnahmen zur Durchführung dieses Gesetzes festzulegen. So bedauerlich es ist, daß durch jene Volksabstimmung der Staat wirtschaftlich schwer geschädigt werden wird, ganz abgesehen von der Verwerflichkeit aller Zwangsmoralgesetze, — so ist es doch die Pflicht der Bürger, sich dem Willen der Mehrheit zu fügen. Auf der anderen Seite aber wird es die Pflicht der Legislatur, diesen Willen zur Ausführung zu bringen in dem Sinne, wie diese Mehrheit es voraussetzte. Deshalb ist es zu bedauern, daß von Seiten der Janatiker und Zelothen der staatlichen Gesetzgebung eine Vorlage unterbreitet werden wird, die jenen Willen ganz gewiß nicht entspricht. Vor der Abstimmung wurde den Wählern wieder und wieder erklärt, daß es sich nicht darum handle, Nebraska trocken wie eine Wüste zu machen, sondern daß das Amendement lediglich die Herstellung geistiger Getränke und deren öffentlichen Verkauf zu verbieten bezwecke.

Es wurde darauf hingewiesen, daß es jedem unbefohlenen Bürger nach wie vor freistehen werde, sich seinen Bedarf an Bier, Wein oder Whisky zu beschaffen und daß der private Gebrauch dieser Stoffe Niemandem verweigert werden solle, der ohne denselben nicht fertig werden zu können glaubt. Darüber wurde abgestimmt, nicht über absolute Prohibition. Und dafür wurde eine Mehrheit der Stimmen erzielt, nicht für die Verwandelung Nebraska's in eine Wüste. Wir sind überzeugt, jene 30,000 Stimmen Mehrheit für das Amendement würden sich zu einer mindestens ebenso großen Mehrheit gegen dasselbe verwandelt haben, wenn die Ziele unternommen. Der Trosteneis so dargestellt worden wären, wie sie nun in dem Gegentwurf der Janatiker dargelegt werden. Unterer Ansicht nach sollte und wird die Legislatur das Amendement auslegen, wie die Stimmgeber es thoten, als sie dafür eine Mehrheit abgaben; nicht wie die Eiferer es möchten, für die der Begriff persönlicher Freiheit nicht existiert. Die Brauereien und Brennereien werden ihren Betrieb einstellen, die Wirtschaften ihrer Thüren schließen, — aber wer hat das Recht, einem amerikanischen Bürger vorzuschreiben, was er innerhalb der vier Wände seines Hauses genießen darf oder nicht? Daß den Behörden die Pflicht

zufällt, den heimlichen Handel mit geistigen Getränken zu verfolgen, ist gewiß, — wenn es auch keine beneidenswerthe Aufgabe sein mag, — aber wer sich aus „nassen“ Staaten seinen Bedarf kommen lassen will, sollte dies ungestört thun dürfen. Denn es wäre Nöthigen, annehmen zu wollen, daß durch das am 1. Mai in Kraft tretende Gesetz dann auch plötzlich die Lebensgewohnheiten der Bürger geändert werden und Leute, die sich Jahrzehnte ihr Glas Bier oder Wein zu leisten pflegten, ohne daß es ihnen oder Anderen geschadet hätte dann mit einem Schlag Wasserheilige werden sollten! Das würden sie nicht werden — wohl aber würden viele gute und brave Staatsbürger zu Gesetzesübertretern werden und auf jede Art und Weise versuchen, irgendwo in der Wüste eine Oase zu entdecken, wo sie mit stärkeren Stoffe als Wasser der Linderungsmittel der Zwangsmoralisten ein kräftiges „Percol“ zutrinken könnten. In anderer Hinsicht aber möchte der „Anzeiger“ wünschen, daß die Legislatur ein so strenges Gesetz annimmt, daß es Niemand im ganzen Staate erlaubt ist, auch nur einen einzigen Tropfen Bier, Wein oder Whisky von außerhalb erhält resp. erhalten kann. Freilich, bei einer solchen draconischen Maßregel müßten die liberalen Elemente mit den Anderen zu leiden haben. Aber die

jenigen sonst liberalen Elemente, die ihre Stimme für Prohibition abgeben in der stillen Hoffnung, nach dem 1. Mai ja doch den gewohnten Whisky erhalten zu können, würde eine Lektion ertüthelt werden, indem sie dieser Hoffnung verlustig gehen und gleichfalls nichts erhalten können. Denn warum diese Leute, welche doch ebenso wie Andere an ihre geistigen Getränke gewöhnt sind, für Prohibition stimmen, ist nicht recht erklärlich. Aber wir würden uns lieber nicht, denn dies würde die Sache nicht besser machen.

Die in Lima, Peru, erscheinende Zeitung „La Cronica“ beschäftigt sich in einer ihrer letzten Nummern mit der Propaganda, die die Engländer in der ganzen Welt entfalten, um die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern zu vergiften. Das Blatt schreibt: „Die Engländer verbreiten hier Flugblätter unter dem Titel „Deutschlands entehrte Arme“. Wer uns glauben machen will, daß ein Heer wie das deutsche, das nicht nur einer fünfjährigen Hebermacht standhält, sondern sogar siegreich über dieselbe ist, „entehrt“ sei, muß wahrhaftig vom Teufel besessen sein. Eine Arme, die so Wunderbares leistet, kann ihre Erfolge nur ihrer Organisation verdan-

ken. Jede Arme hat die Aufgabe, die Freiheit und die Unabhängigkeit ihres Landes zu verteidigen. Da das deutsche Heer das in einem ungleichen Kampfe erfolgreich gethan und unbeirrte, große Siege errungen hat, muß jeder Unbefangene zugestehen, daß die deutsche Arme glorieus ist. Wenn die Allirten wirklich glauben, daß die deutschen Truppen, welche die Sorden von Sibirien, von Annam, von Indien und vom Senegal überall in die Flucht treiben, „entehrt“ seien, so mögen sie mit ihrer lächerlichen Propaganda fortfahren, aber wir sind nicht verrückt genug, um derselben die geringste Beachtung zu schenken.“

Japan dementirt die Nachricht, daß England ihm nach dem Kriege Dreadnoughts abtreten werde. — Wunder! — Wie kann den England etwas abtreten, was es nach dem Kriege vielleicht gar nicht mehr im Besitz haben wird, — und ferner fragt es sich noch, ob die britisch-japanische Freundschaft zu jener Zeit noch bestehen wird. — Also nur keine Aufregung!

Zu Kapitän der Bundesflotte wurden unter Anderen ernannt: Steigner, Kaiser, Ziegemeier, Vogel, Gellong, Jollack, Senn und Althaus. Zunter Nachkommen jener Stad-amerikaner, die mit Berachtung auf den Winkstrich herabblieben.